

Franckesche Stiftungen zu Halle

Deliciae Emblematicæ, oder anmuthige Sinnbilds-Ergötzlichkeiten/

Dexelius, Gottfried

Dresden, 1701

VD18 12169102

Embl. XII.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199699

mit zeuget / Johann 5 / 39. Dahero sehet man
zum Sinn-Bilde / und zwar

EMBL. XII.

Einen Jäger / der das Wild in dem Gepü-
sche und Löchern auffsucht / ausspühret / forschet
und ausspehet; Item / einen Bergmann /
welcher tieff unter der Erden mit seinen Schlegel
und Eysen / Gold / Silber / Erz / Zinn / Bley /
Eisen und dergleichen sucht: Item / einen
Hauß-Vater / der in seinem Acker einen ver-
borgenen Schatz sucht und findet; Zu wel-
chen allen man einen Jüngling setzen könnte /
welcher über der Bibel sitzt / und fleißig nach-
suchet: Das Lemma wäre.

SCRUTAMINI.

Wer so forschet / der soll finden /
Das Geheimniß zu ergründen.

ἔρευνάτω, ist eine Art zu reden genommen von
dem Nachstellen der Thiere in einer Jagd /
oder von den Berg-Leuten / die in einem
Schachte dem Metall nachgehen / und forschen /
wo eine güldene Ader anzutreffen. Mit was
Fleisch nun ein Jäger das Wild in den Wäl-
dern und Löchern ausspühret / mit solchem
Fleisch

Fleiß und Emsigkeit soll man die frühgejagte
Hündin suchen / wie unser Heyland diesen
Nahmen führet in der Überschrift des 22. Ps.
Mit was Eysen und Mühe ein Berg-Mann
Gold und Silber suchet / forscher und nach-
gräbet in Visceribus terræ, in den Klüfften
und Grüfften der Erden; So muß man trach-
ten nach den schönen Gold-Nederlein / in der
rechten Gold-Fund-Grube der reichen Schäs-
ze / so in Heil. Schrift verborgen liegen / daß
man auch selbst viel köstlicher erfunden
werde / denn das vergänglichliche Gold / 1. Pet.
1/7. Wie der Hauß-Vater dem Schätze
nachgräbet / suchet und forscher / mit gleichem
Fleiß und Arbeit sollen wir den verborgenen
Schatz im Acker Matth. 13/44. das bes-
ste feinste Gold / den edelsten Schatz unse-
rer Seelen suchen / und dasselbe auszuspühren
und zu finden uns höchst angelegen seyn lassen.
Fürnehmlich aber muß man den lieben Gott
herzlich anrufen / daß er selbst uns das Ver-
ständniß öffnen / Luc. 24/45. und den Geist
der Weisheit und der Offenbahrung / zu
sein selbst Erkantniß / und erleuchtete Au-
gen unsers Verständnisses geben wolle /
daß wir erkennen mögen / welches da sey
die Hoffnung unsers Berufs / und wel-
cher

an

ü-
bet
n/
le-
ey/
en
er-
del-
te/
ch

on
d/
em
en/
as
äl-
em
eif

cher da sey der Reichthumb seines herrliche-
 chen Erbes / an seinen Heiligen / und wel-
 che da sey die überschwengliche Größe sei-
 ner Krafft an uns / Ephes. 1/17. 18. Daß man
 bey solcher Betrachtung könnte einen Jüng-
 ling mahlen / der mit zugethanen Augen gen
 Himmel seuffzete / darbey: illumina oculos
 meos. ut cognoscam mirabilia tua, anzu-
 zeigen/diß solle unser steter Seuffzer seyn / inson-
 derheit / wenn wir uns herzu machen / Gottes
 Wort zu lesen / oder zu hören: HERR! öffne
 mir die Augen / daß ich sehe die Wunder an
 deinem Gesetze / Psal 119/ 18. In und aus
 der Heiligen Schrift lernen wir nun / so viel
 uns nöthig / die göttliche Geheimnisse versteh-
 en und unsern Gott erkennen; denn wie die
 Sonne / wenn sie auffgehet / die Finsterniß
 vertreibet / und alles erleuchtet: Also thut auch
 das heilige Wort Gottes in der Heil Schrift
 verfasset / es vertreibet unsere Unwissenheit und
 Finsterniß / und erleuchtet hingegen die Augen
 unsers Verstandes / und bringet uns zum Er-
 känntniß göttlicher Dinge / die uns sonst von
 Natur unbekandt sind / Psal. 119/9. Denn
 die heilige Schrift ist ja der Schatz / der die
 Seele reich machet. So man sie suchet / wie
 Silber / und forschet sie / wie die Schätze.
 Als

Als denn wird man die Furcht des HERRN
 vernehmen / und GOTTES Erkantniß fin-
 den / Prov. 2/4. Sie ist das Feld / darinnen
 die werthe Perle vergraben; Der Fels / in
 welchem es Diamanten giebt; Darumb sag-
 te Augustinus: Ich gehe und spaziere in die
 grünen und schönen Felder und Thäler / in
 die grünen Auen heiliger Schrift / daselbst
 breche ich ab / die lieblichen Blumen / die
 heilsamsten Kräuter / Herz-erquickende
 Trost-Sprüche / mache sie mir im Lesen zu
 Nus / wiederkäue sie mit fleißiger Überle-
 gung und Betrachtung. Gregorius M.
 nennet die Bibel oder Heil. Schrift: Epi-
 stolam omnipotentis Dei ad Creaturam
 suam, in quâ Verba Dei sonant, & Cor-
 DEI discitur; Ein Send-Schreiben des
 Allmächtigen GOTTES / an seine Creatu-
 ren / darinnen GOTTES Wort gehöret /
 und GOTTES Wort gelernet wird. Sie
 ist ein Brieff GOTTES an die Menschen / als
 seine Söhne und Töchter / auff der Wan-
 derschaft dieser Welt geschrieben / folgen-
 des Inhalts:

Lieben Kinder! Mein treues Vater-
 Herz zuvor!

Lieben Kinder! verhaltet euch wohl
 auff der Wanderschaft eures Le-
 bens

bens / lasset euch meinen Geist regieren/
 und lernet meinen Sohn Jesum/ euren
 Herrn und Seligmacher / recht erkennen/
 und gläubet an Ihn / so will ich euch ein-
 mahl heim hoblen durch einen seel. Todt/
 und im Himmel das ewige Leben geben/
 da solt ihr einen reichen Vater an mir ha-
 ben:

Gehabt euch wohl!

heißt der Brieff Gottes/welchen er uns durch
 seine Mund-Bothen zuschicket / zu lesen / wie
 Augustinus ad Fratres in Eremo schrei-
 bet: *Allud, Fratres Charissimi, diligenter
 attendite, quia Sacrae Scripturae quasi Li-
 terae de Patria nostra transmissae sunt.*
*Patria enim nostra Paradisus est, Paren-
 tes nostri sunt Patriarchae & Prophetae,
 & Apostoli ac Martyres. Cives sunt
 Angeli; Rex noster Christus est. Quan-
 do enim peccavit Adamus, tunc in ipso
 velut in exilium hujus mundi projecti
 sumus, sed quia Rex noster. plusquam
 cogitari vel dici potest, misericors est,
 sacras divinas ad nos invitatorias per
 Patriarchas & Prophetas dignatus est
 mittere, quibus nos ad alteram Patriam
 in-*

invitaret. Das heist) Dasselbe mercket
 fleißig/ lieben Brüder / weil die heilige
 Schrift gleichsam als ein Brieff aus un-
 serm Vaterlande gesendet ist. Denn un-
 ser Vaterland ist das Paradies; Unsere
 Eltern sind die Patriarchen und Prophe-
 ten/ die Apostel und Märtyrer. Die
 Bürger sind die heiligen Engel; Der Kö-
 nig ist unser HErr Christus. Denn/ da
 Adam gesündigt hat/ sind wir in ihm als
 in das Elend dieser Welt vertrieben und
 gestossen worden: Aber weil dieser unser
 König/ mehr als man ausdenken und
 aussprechen kan/ barmherzig ist/ hat er
 uns gewürdiget/ diesen heiligen und gött-
 lichen Einladungs-Brief durch die Patri-
 archen und Propheten zu uns zu senden/
 da er uns dadurch zum andern Vater-
 land einladen möchte.

So nun fromme Kinder viel auff ihrer lieben
 Eltern Zuschrift halten/ wenn sie in der Fremb-
 de seyn/ und ein Briefflein von ihren Vater
 oder Mutter empfangen / was für Freu-
 de haben sie darüber? Wie oft suchen sie
 den Brieff herfür/ und lesen ihn/ halten sich
 nach der Lehre und Erinnerung der Eltern/ die
 ihnen darinnen gegeben werden: Je! solten
 denn

denn nicht Christen sich vielmehr freuen über der gnädigen Zuschrift ihres lieben himmlischen Vaters/ diesen seinen Brieff/ die Heil. Schrift/ hoch und werth halten / sie mit Lust und Freuden oftmahls lesen / und die lange Weile ihrer Wander- und Pilgrimschafft damit vertreiben.

Grosser Herren Brieffe pflegt man nicht nur einmahl / sondern etliche mahl nach einander zu lesen / dieweil sie kurz und nachdencklich gefasset seyn: Unser GOTT ist der HERR aller Herren/ und der König aller Könige/ 1. Tim. 6/15. Derselbe hat uns seinen Brieff die Heil. Schrift gegeben/ dieselbe sollen wir auch öfters lesen/ weilen darinne wichtige und nachdenckliche Dinge enthalten und verfasst sind. Ein Vater / so seinen Sohn in der Frembde hat/ schicket öfters demselben Brieffe/ darinn er ihn unterrichtet / was er thun oder lassen solle/ damit ihm GOTT und Menschen mögen huld seyn. GOTTES Brieff ist die Heil. Schrift / die giebet GOTT uns Menschen/ die wir als Frembdlinge in der Welt leben/ 1. Pet. 2/11. und unterweist uns darinne/ was für Tugenden wir üben/ und was für Laster wir fliehen und meiden sollen/ darumb soll man billich selbe lieb und werth halten.

So

So machte es David / das Gesetz deines
Mundes / dein Wort / sagt er / ist mir lie-
ber / denn viel tausend Stück Gold und Sil-
ber / Ps 119 / 72. So machte es Jeremias /
und mit ihm die ganze gläubige Kirche: In-
deß enthalte uns dein Wort / wenn wirs
kriegen / und dasselbe dein Wort ist unsers
Herzens Freude und Trost / sagen sie Jer.
15 / 14. So machten es die Edlen zu Ber-
rhoen / die höreten nicht allein das Wort Got-
tes / wie es vom Paulo und Sila geprediget
ward / sondern sie nahmen es auch auff ganz
williglich / und forscheten täglich in der
Schrift / ob sichs also verhielte / Act. 17 / v. 11.
Ein solcher Liebhaber der Schrift war der
Cämmerer der Königin Candaces aus
Möhren-Land / der auff seiner Reise / auff
seinen Wagen saß / und las den Propheten
Jesaiam / Actor 8 / 28.

Aus dieser Heil. Schrift nun können wir
das Geheimniß der Heil. Dreyfaltigkeit /
so viel uns nöthig / nebst noch sehr vielen andern /
erlernen. Ausser der'elben hat kein Heyde
dieses Geheimniß aussinnen können / sondern
es ist uns einig und allein von Gott in seinem
Wort geoffenbaret worden. Es führen zwar
etliche aus Hermere Trismegisto und an-
dern

bern solche Worte an/ von welchen es scheint/
als ob sie auff die Heil. Dreyfaltigkeit gezie-
let hätten/ wenn wir es aber sonst ohne das aus
der Heil. Schrift nicht wüsten / so würde es
kein Mensch aus denenselben lernen und her-
nehmen können. Ein grosses Nachdencken hat
es fort allen Gelehrten gegeben / daß / als ein
König in Egypten mit Nahmen Thules,
das Gespenst/ Oraculum genandt/ gefragt/
ob wohl jemand seliger sey/ denn Er? Es ge-
antwortet:

Principio Deus, tum Sermo & Spiritus
istis

Additur, æqvæva hæc sunt, & tenden-
tia in unum.

Ja es ist ein seliger Gott/ sein Wort
und der (Heilige) Geist / diese Drey sind
gleich ewig und Eins/ wie Ludovicus Vi-
ces anführet. Es weiß auch fort niemand/
was er daraus machen soll / daß der Teuffel ei-
ne solche Beschreibung der heiligen Dreyfal-
tigkeit Gottes von sich hören lassen/welche der
Heil göttlichen Schrift gang gemäß ist; Ob
es nun der Satan/von Gott gezwungen/habe
sagen müssen / ob etwan die Heyden hierdurch
sich